

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 11

Artikel: Der verbesserte Schulstil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Lebensmittelpolizisten



„Wir sind nicht dazu da, den Konsumenten vor Fälschungen zu schützen — das Produkt mag meinetwegen erstklassig sein —, in erster Linie muß die Packung unsern Vorschriften entsprechen; eher ruinieren wir ein junges Unternehmen durch Beschlagnahmen und Prozesse.“

Der Germanist

„Kann mir das Mädchen vielleicht rasch eine Besorgung machen, liebe Frau?“ fragt Professor Bäumlein morgens neun Uhr, mit merklichen Zeichen von Eile aus dem Arbeitszimmer kommend.

„Bedaure, lieber Heinrich“, antwortet die Frau Professor. „Anna staubsaugert jetzt und da kann ich sie nicht wegnehmen.“

„Was tut sie?“

„Sie staubsaugert, Heinrich.“

„Aber ich bitte Dich, Hilde“, entsetzt sich Professor Bäumlein. „Was ist denn das für ein Verbum — staubsaugern — das gibt es doch nicht...“

„Na, meinetwegen, dann saugt sie eben den Staub, das ist doch egal.“

„Erlaube mal, liebe Hilde“, berichtigt der Professor, „das ist ganz und gar nicht gleich. Auch daß Anna den Staub saugt, ist unrichtig, das tut doch die Maschine.“

„Na gut, dann sagen wir halt: sie lügt.“

„Auch das kann ich nicht gutheißen. Diese leichtsinnige Bildung von neuen

Wörtern verhungt dauernd unsere schöne deutsche Sprache. „Sie lügt!“ Wie das klingt! Uebrigens ist der Ausdruck nicht einmal fachlich richtig, denn soviel ich weiß, hast Du keinen „Lux“, sondern einen „Eureka“.“

„Nun ja“ bestätigt Frau Hilde, die ihren Mann kennt. „Es ist ein „Eureka“. Aber ich kann doch nicht sagen: Anna eureka! Sahaha... das Wort ist zu komisch!“

„Aber genau so richtig oder so falsch wie: sie lügt! Unbegreiflich, daß man so leichtsinnig mit der Sprache umgehen kann! Sogar Du als gebildete Person und Gattin eines Akademikers...“

Doch Frau Hilde fängt an ungeduldig zu werden. „Lieber Heinrich“ sagt sie spitz. „Wenn Du meinst, morgens neun Uhr sei für mich der richtige Moment zu solchen Auseinandersetzungen, so müßte ich vielleicht bedauern, die Frau eines Akademikers geworden zu sein. Also kommen wir zu Ende. Es wird wohl am einfachsten sein, Du sagst mir den richtigen Ausdruck. Als Germanisten von Ruf wird Dir das wohl kaum schwer fallen.“

„Gewiß, gewiß, liebe Hilde, Du hast Recht!“ bestätigt Professor Bäumlein. „Also der richtige Ausdruck ist nach grammatikalischen und logischen Gesichtspunkten: Anna... Anna... hm, ja... Anna

... na, zum Donnerwetter... Anna braucht den Staubsauger... oder noch besser: Anna arbeitet mit dem Staubsauger. — So, das ist die einzig mögliche Wendung“ bekräftigt er, eine leichte Verlegenheit versteckend.

„Na, das hat etwas lange gedauert“ meint Frau Professor etwas boshaft. „Inzwischen dürfte das Mädchen möglicherweise fertig geworden sein. Wollen mal sehen...“

Sie geht zur Türe. „Anna, sind Sie fertig, mit dem Staubsauger zu arbeiten?“

„Wie meinen Sie?“ ruft es aus einem entfernten Zimmer zurück.

„Ob Sie fertig sind, mit dem Staubsauger zu arbeiten?“ wiederholt Frau Hilde lauter, mit einem Seitenblick auf den Gemahl.

„Ich verstehe nicht, gnädige Frau“, versichert Anna, jetzt vom Korridor aus.

„Himmelallsewelt! Nocheinmal, ob Sie noch immer staubsaugern, frage ich.“

„Ach, staubsaugern?! Jetzt verstehe ich erst“ antwortet der erschrockene Hausgeist. „Eben bin ich fertig geworden...“

„So, gut! Dann kommen Sie her, der Herr Professor will Ihnen etwas erklären...“ Und sichernd verschwindet Frau Hilde in der Küche.

Professor Bäumlein aber räuspert sich verlegen und begnügt sich, zu sagen:

„Hier, bringen Sie doch rasch den Brief zu meinem Kollegen, Herrn Professor Sauerbrot...“

Und aufatmend schließt er die Türe des Arbeitszimmers.

Eothario

*

Der verbesserte Schulstil

Heute früh ließ ich meine Drittklässler einen kleinen Aufsatz schreiben. Sie kamen mit allerlei Erlebnissen. Zum Beispiel brachte mir einer folgendes:

„Gestern kam der Vater heim. Er legte den Rock ab und sagte, ob er das Mittagessen bekomme. Die Mutter sagte, er müsse noch warten. Sie bratete den Braten, aber zu lange. Dem Vater gefiel er nicht. Er sagte es uns. Die Teller sind auf den Boden gefallen. Die Mutter sagte dann auch etwas. Dann ging er in die Stube und schlief und dann ins Geschäft und ich in die Schule, wo ich einen Aufsatz davon machte.“

Ich las die Aufgabe durch und ärgerte mich über ihre Farblosigkeit. Sodann hielt ich nachmittags eine saftige Rede über die wünschenswerte Verwendung von Eigenschaftswörtern, über die Fadedheit der Zeitwörter, „machen, geben, sagen, können“ und wie sie durch bessere, treffendere, zu ersetzen seien; und überhaupt müsse jede Schilderung möglichst naturgetreu, mit den passendsten Ausdrücken, mit guten Vergleichen usw. wiedergegeben werden. Die indirekte Rede sei zu vermeiden. Be-

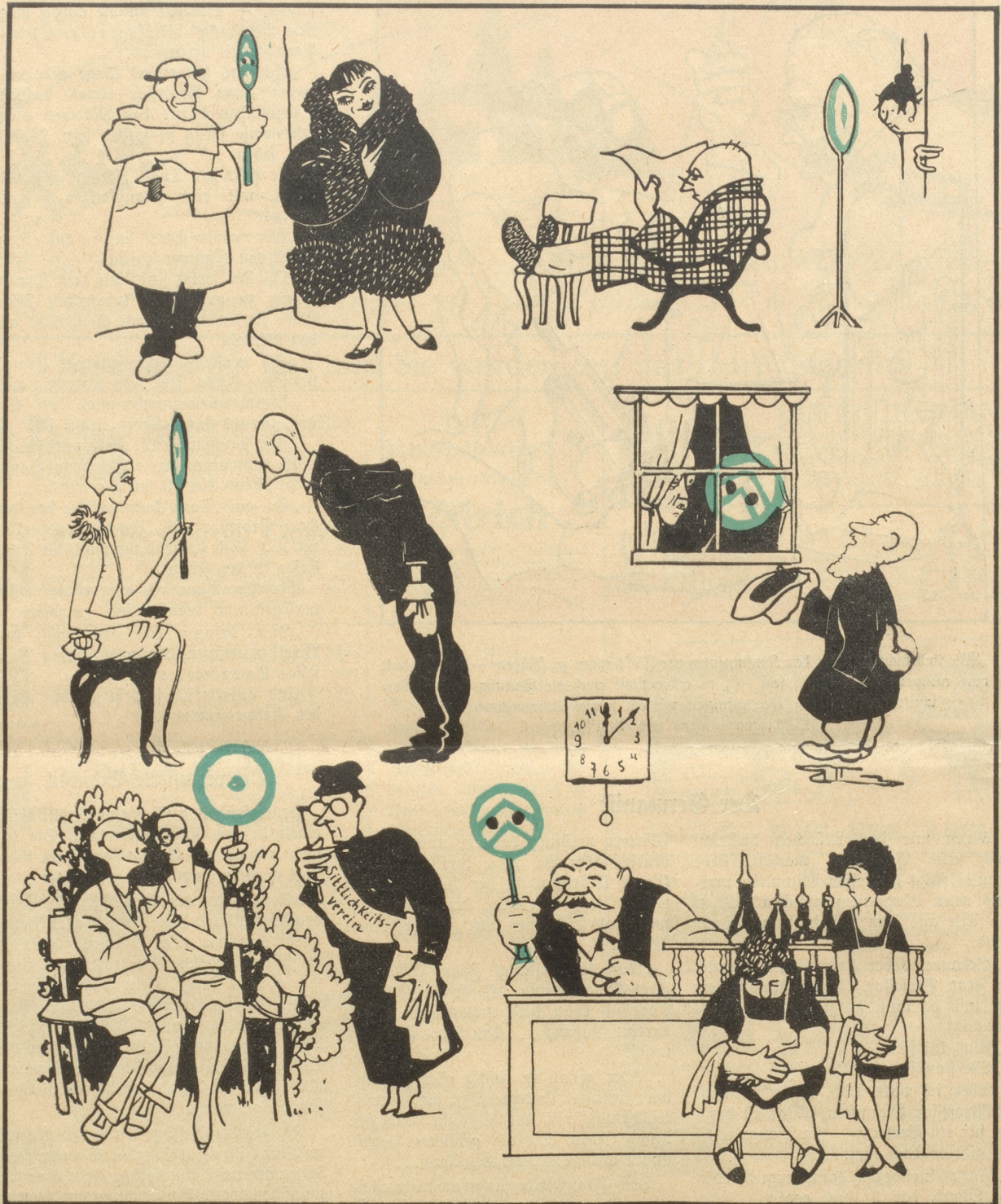
Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

BALTIC
RADIO
SUPER 20

Gen.-Vertr.: Bausl-Ammann, Zürich 1, Torgasse 6 p.

Der Befehlsstab im täglichen Leben

Widenbach



bendigkeit — Leben —! Wir machten allerlei Übungen dazu.

Der Erfolg war verblüffend. Ich ließ die gleichen Aufträge umschreiben. Der vorgenannte hieß nun in der neuen Fassung so:

„Merkur“

Kaffee Tee

130 Filialen und 300 Niederlagen
in größeren Ortschaften aller Kantone

„Gestern torkelte unser besoffener Vater heim. Er warf den zerrissenen Rock in den dreieckigen Winkel und schmerzte die mürrische Mutter an: „Bekomme ich bald den windigen Mittagstisch?“ Die unzufriedene Mutter brüllte ihn auch an: „Alter Glinggi, du wirst warten können.“ Sie hatte den Braten ganz verbrannt. Der erboste Vater fluchte alle Zeichen und jagte uns alle Erbensöhne. Er schmeterte mit einem kolossalen Schwung alles vom Tisch herunter. Die zornige Mutter schrie: „Du verrückter Hund!“ Dann

frachte er sich auf das Kanapee und schnarchte wie ein Roß. Zuletzt schleifte er die Tür zu und trampelte auf die Straße und ich hüpfte in die geräumige Schule, wo ich einen schönen Aufsatz davon machte.“

R. Freuler

Verlangt überall

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Märke

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import

BRUNNEN - Gegr. 1867. 358.